



# Hannoverscher Rundbrief



Mit Gottesdienstordnung für  
hl. Messen in der außerordent-  
lichen Form des römischen Ritus

Nr. 28

Oktober 2012

Liebe Freunde und Wohltäter

wie ich merkte, waren Sie doch recht gespannt auf den neuen Seelsorger - den Berliner, der aus Bayern zu Ihnen kommt - nach einem Jahr ohne eigenen Priester vor Ort. Ähnlich erging es natürlich auch mir. Die erwartete kleine Gemeinde entpuppte sich am Sonntag meiner Einführung dann aber als recht dynamisch und engagiert. Schon im Gemeindesaal von Sankt Clemens entfaltete sich ein lebendiges Programm mit Wohltaten für Leib und Seele.

Zum ersten Mal durfte ich sodann in der Basilika das Sonntagshochamt mit Ihnen feiern, das gleichzeitig sogar das erste levitierte Hochamt war, das in dieser Gemeinde stattfand. Für viele von Ihnen war das ungewohnt, besonders feierlich.

Ein solches Hochamt war auch nur möglich, weil viele Hände mit anpack-

ten: in der musikalischen Gestaltung, im Altardienst, der zum levitierten Hochamt extra eingeübt wurde. Ebenso bei der reichlichen Schmückung des Altares, der als der Ort, auf dem das Opfer dargebracht wird, auch wirklich ein Ort sein sollte (und war!), auf den man gerne die Augen richtet; nicht zu vergessen, die restlichen Dinge, die organisiert wurden und Pater Stegmayer, der eigens angereist kam.

Ein solcher Empfang erfreut und ermutigt, wenngleich die Situation werktags sich wohl schwieriger darstellen wird.

Zu meiner Person: Ich habe im Jahr 2004 in Rom meine theologischen Studien abgeschlossen (Angelicum) und wurde von Kardinal Castrillon-Hoyos in Berlin zum Priester geweiht. Bereits im nächsten Jahr trat ich in den Dienst der Priesterbruderschaft St. Petrus. Im Jahr 2008 trat ich dann in die Petrusbruderschaft ein und bin inzwischen

fest inkorporiertes Mitglied. (An dieser Stelle muss ich also die Ausführungen von P. Gerstle aus dem letzten Rundbrief korrigieren.)

Zunächst war ich in Stuttgart tätig, dann zwei Jahre in Augsburg, von wo aus ich auch regelmäßig in Türkheim zelebrierte, bis ich dann vor zwei Jahren dorthin übersiedelte.

Türkheim wird mir - neben vielen anderen Dingen - auch in Erinnerung bleiben, als die eine von zwei Pfarreien in ganz Deutschland, die die ewige Anbetung pflegt; hier ist wohlbemerkt von einer Pfarrei die Rede, nicht von Klöstern oder sonstigen Gemeinschaften. Seit dreizehn Jahren wird dort das Allerheiligste Sakrament rund um die Uhr in der Monstranz angebetet (mit Ausnahme des Karfreitags und Karstamstags natürlich, sowie der Messzeiten). Obwohl auf dem Lande gelegen kamen dort sonntags durchschnittlich 102 Personen in die außerordentliche Form der heiligen Messe.

Nachdem ich mich in Bayern daran gewöhnen musste, den Küster als «Mesner» zu bezeichnen, werde ich nun anpassen müssen, dass ich den Mesner wieder «Küster» nenne. Falls ich mich am Telefon einmal aus Versehen mit «Pfüati» bei Ihnen verabschieden sollte, handelt es sich um eine Angewohn-

heit, die ähnliche Ursachen hat. Aus dem frommen Wunsch «Behüt' dich Gott!» wurde in der Mundart an meinem ehemaligen Wirkungsort ein herzlich-uriges «Pfüat-di (Gott)».

Durch meinen Umzug nach Hannover bewege ich mich nun mentalitätsmäßig wieder so ziemlich auf dem selben Breitengrad wie Berlin, meiner Heimatstadt, in der ich geboren und aufgewachsen bin. Da allerdings zwischen beiden Orten noch einige geographische Längengrade liegen, werde ich, sobald ich in meinem neuen Domizil Ordnung geschaffen habe, mich mit den Örtlichkeiten doch noch näher vertraut machen müssen - und vor allem auch mit den Menschen, die darin wohnen. Vor allem Letzteres wird durch Besuche enorm erleichtert. Auf gut deutsch: ich werde also eventuellen Einladungen gerne nachkommen. Dabei kann ich dann auch Ihre Hoffnungen und Erwartungen, sowie Anregungen, die die Zukunft unserer Gemeinde oder meinen Dienst bei Ihnen betreffen, kennenlernen. Sicherlich gehören dazu auch die monatlichen Katechesen in der Seydlitzstraße, die ich ab November gerne wieder aufnehme.

Zum Schluss möchte ich noch daran erinnern, dass ein Priester, um gut zu wirken, auch immer auf das Gebet der Gläubigen angewiesen ist (und das nicht nur an einem Ort mit ewiger Anbetung) und manchmal auch auf tatkräftige Unterstützung. So blicke ich mit Zuversicht auf die vor mir liegende Aufgabe in Hannover und hoffe auf ein segensreiches Miteinander.

Ihr Pater Markus Rindler FSSP



## GOTTESDIENSTORDNUNG

Do.	04. 10.	Priesterdonnerstag	Hl. Messe	16.00
Fr.	05. 10.	Herz-Jesu-Freitag	Hl. Messe	16.00
Sa	06. 10.	Herz-Mariä-Sühnesamstag (Ad vitam)	Hl. Messe	20.30
			Anbetung	18.30
So	07. 10.	19. Sonntag nach Pfingsten	Hochamt	<b>15.00!!</b>
So	14. 10.	20. Sonntag nach Pfingsten	Hochamt	15.30
So	21. 10.	21. Sonntag nach Pfingsten	Hochamt	15.30
So	28. 10.	Christkönigsfest	Hochamt	15.30
Do	01. 11.	Allerheiligen	Hochamt	15.30
Fr	02. 11.	Allerseelen	Hl. Messe	15.30
Sa	03. 11.	Herz Mariä Sühnesamstag (Heilige Messe und Anbetung verlegt auf Sa., 10.Nov.)		
So	04. 11.	23. Sonntag nach Pfingsten	Hochamt	15.00

Kirche	Basilika St. Clemens, Goethestr. 33, 30169 Hannover
Öffentl. Verkehr	S 10 / S 17, Haltestelle Goetheplatz
Beichtgelegenheit	jeweils vor oder nach den Hl. Messen bzw. nach Vereinbarung
Achtung:	Am Sonntag, 7. 10. ist das Hochamt schon um 15 Uhr!
Herausgeber	verantwortlich: P. Markus Rindler FSSP, Seydlitzstr. 30, 30161 Hannover Tel: 0511/5366294

Spenden für unser Apostolat in Hannover  
 Priesterbruderschaft St. Petrus e. V.  
 Kontonr. 225 254 603, Postbank Frankfurt, BLZ 500 100 60